

Janina Göbel und Tanja Zech (Hrsg.)

**Exportschlager – Kultureller Austausch,
wirtschaftliche Beziehungen und transnationale
Entwicklungen in der antiken Welt**

Humboldts Studentische Konferenz
der Altertumswissenschaften
2009



Herbert Utz Verlag · München

Quellen und Forschungen zur Antiken Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen
Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

Band 57



C.H.BECK
www.chbeck.de

HUMBOLDT-
UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT



d Ar V

Deutscher Archäologen-Verband e.V.

Verein der Freunde, der Ehemaligen und Förderer e.V.

Umschlagabbildungen: Daniel Mahlack
Satz und Layout: Janina Göbel/Theda Oldewurtel
Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der
Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder
ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenver-
arbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser
Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2011

ISBN 978-3-8316-4037-9

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORTE	9
VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN	13
EXPORTSCHLAGER UND GRENZÜBERSCHREITUNG – EINE EINLEITUNG <i>von Philipp Winterhager</i>	16
I. ANTIKE BLICKWINKEL	
Einleitende Bemerkungen <i>von Ulfert Oldewurtel</i>	22
Kleopatras antike Rezeptionsgeschichte: Spaltung – Verknappung – Vereinseitigung <i>von Marian Nebelin (Dresden)</i>	26
Der Princeps und Indien: Augustus zwischen Alexanderrezeption und Herrschaftslegitimation <i>von Lukas Kainz (Mannheim)</i>	55
Metus Germanicus et Luxuria Indica: Die römische Sicht auf auswärtige Völkerschaften <i>von Alexander Free (Tübingen)</i>	73
Die Vorstellungen über das ostasiatische Ende der Seidenstraße in den antiken griechischen Quellen <i>von Justine Walter (Leipzig)</i>	86
II. IDENTITÄTEN	
Einleitende Bemerkungen <i>von Tanja Zech</i>	107
Massalia – Die Entstehung einer <i>apoikia</i> <i>von Martin Mauersberg (Innsbruck)</i>	110
Die Entstehung und Verbreitung der dorischen Phylen <i>von Oliver Grote (Paderborn)</i>	128

Der letzte Schild – Das ostgotische Heer im Kampf um Rom	143
<i>von Kai Grundmann (Berlin)</i>	
„Söldner & Sekretäre“:	
Griechische Karrieren im Heer Alexanders des Großen	162
<i>von Daniel Franz (Mannheim)</i>	
III. ARTES TRANSMISSAE	
Die Übertragung kultureller Phänomene in antiken Gesellschaften	180
<i>von Philipp Winterhager</i>	
Im Spiegel des Horaz:	
Griechische Dichtungstheorien in Vergils Aeneis	184
<i>von Sandra Hartl (Bamberg)</i>	
Wer lernt wo und wie?	
Zur Problematik einer Bestimmung von Lernenden, Lernort und	
Lehrmethode des frühjüdischen Weisheitslehrers Jesus Sirach	197
<i>von Katja Tesch (Braunschweig)</i>	
Die literarische Verarbeitung des Vorhabens	
der Septuaginta-Übersetzung im ‚Aristeasbrief‘	211
<i>von Nina Irrgang (Erlangen)</i>	
Spätantike Musik im Spannungsfeld von Heiden und Christen	233
<i>von Jutta Müller (Saarbrücken)</i>	
IV. IMPORT IN DIE MODERNE	252
<i>von Lukas Thiem</i>	
V. WAS IST HANDEL?	
Einleitende Bemerkungen	258
<i>von Janina Göbel</i>	
Ist Konsumforschung für die archäologische	
Untersuchung von Kulturkontakten relevant?	262
<i>von Stefan Schreiber (Berlin)</i>	

Schenken und Erzählen – Überlegungen zu einer
Botschafterszene in Vergils *Aeneis* (7,152–285) 285
von Martin Stöckinger (Heidelberg)

Die wirtschaftliche Bedeutung von Freigelassenen in der Spätantike:
Landwirtschaft – Handwerk – Handel 300
von Jens Barschdorf (München)

VI. WARENAUSTAUSCH

Einleitende Bemerkungen 320
von Ralf Miltenberger und Janina Göbel

Keramik als Exportgut – Äginetische Gefäße
der Schachtgräberzeit und ihre Verbreitung in der Ägäis 324
von Katharina Pruckner (Salzburg)

Studien zum innerkretischen Handel am Beispiel
der spätminoischen Stadtanlage von Gournia 347
von Kathrin Müller (Berlin)

VII. ROMANISIERUNG – HELLENISIERUNG

Einleitende Bemerkungen 369
von Ulfert Oldewurtel

Römisches Leben in einer griechischen Provinz:
Gehöftstrukturen in der römischen Provinz Epirus 374
von Petra Wodtke (Wien)

„Blame it on the Greeks?“
Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Hellenisierung und
mutatio morum in der spätrepublikanischen *nobilitas* 389
von Julia Treindl (München)

Τῆς δ' Ἑλλάδος οἰκτίρω τὴν τύχην – Was konnte der Redner
Cicero von seinen griechischen Vorbildern lernen? 404
von Ulrike C. A. Stephan (London)

VIII. IDEENTRANSFER

Einleitende Bemerkungen	410
<i>von Kathrin Müller und Janina Göbel</i>	
Neue Überlegungen zu den Wandknäufen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. im Vorderen Orient	413
<i>von Francelin Tourtet (Berlin)</i>	
Exportschlager Dämon? Zur Verbreitung altorientalischer Lamaštu-Amulette	437
<i>von Eva Götting (Berlin)</i>	
VERZEICHNIS DER AUTORINNEN	457

EXPORTSCHLAGER UND GRENZÜBERSCHREITUNG.

EINE EINLEITUNG¹

von Philipp Winterhager

Eine Konferenz zum Thema ‚Exportschlagel‘: Wer das hört, denkt wahrscheinlich zunächst gar nicht an die antike Welt. Ständig hört man in den Nachrichten, Deutschland sei wieder – und trotz Krise! – Exportweltmeister. Die Exportschlagel selbst, ihre Empfänger und Verwendung interessieren dabei gar nicht so sehr wie die Tatsache, *dass* exportiert wird, und zwar möglichst viel.

Können wir – und *wie* können wir – das Reden über Exporte auf die Antike anwenden? Uns geht es nicht um bloße Zahlen, die Feststellung von Warenströmen und weltmeisterliche Leistungen, sondern darum, zu sehen, *wie* Export funktioniert (und wie nicht), wie lange, wo und unter welchen Bedingungen. Doch was genau meinen wir, wenn wir von ‚Exportschlagel‘ reden?

In den letzten Jahrzehnten kamen immer wieder theoretische Modelle und methodische Vorschläge in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf, die auf der Erfahrung einer zusammenwachsenden und doch in sich differenten, gewissermaßen einer kleiner und dennoch komplexer werdenden Welt fußen. So zählt Peter Burke etwa mit einem Augenzwinkern auf: „Zu *acculturation* und *transculturation* sind *enculturation*, *inculturation* und *interculturation* hinzugetreten. Ebenso finden wir *appropriation*, *domestication*, *reception*, *negotiation*, *transfer*, *translation*, *resistance*, *indigenisation*, *syncretism*, *hybridization*, *creolization* und zahlreiche weitere Bezeichnungen vor“.²

Schlagworte wie ‚post-colonial studies‘, ‚transfert culturel‘ oder ‚Verflechtungsgeschichte‘ machen die Runde und haben ihren Sinn und ihre Berechtigung. Ganz allgemein kann man, wie es im Vorwort zu einer Anthologie heißt, von der heutigen postmodernen Theoriebildung ganz sicher sagen, dass sie „von Identität auf Differenz als Grundlage umstellt“.³ Mit anderen Worten: ‚Kultur‘ als Begriff einer nach außen abgegrenzten, nach innen homogenen Entität ist in Frage gestellt worden.⁴ An die Stelle von vermeintlich klar zu umreißenden ‚Kulturen‘ sind kulturelle Verbindungen, Verflechtungen, Hybridformen aber

1 Der Text ist die nur leicht erweiterte Wiedergabe meines Vortrages zur Eröffnung der Konferenz vom 23.9.2009.

2 Burke 2000, 14.

3 Bronfen – Marius 1997, 8.

4 Vgl. Welsch 2000.

auch Abgrenzungen und Differenzbildungen als Felder geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschens getreten.

Versuchen wir, einige wenige Aspekte jener Debatten herauszugreifen:

1. Ganz allgemein steht am Anfang die Beobachtung, Kultur (als summarischen Begriff für menschliches Denken, Handeln und Kommunizieren verstanden) nicht als abgeschlossen betrachten zu können. Nicht abgeschlossen im zeitlichen Sinne, sondern immer mit dem Anspruch, dem Prozesscharakter von Kultur gerecht zu werden. Genauso wenig aber auch abgeschlossen im Sinne von ‚isoliert‘. Die Dynamik von ‚Kultur‘ ist dabei eine doppelte: Sowohl eine äußere – Kultur, verstanden als Feld von Weltwahrnehmung und -deutung, steht im ständigen Abgleich mit anderen Realitäten, beispielsweise natürlichen, sozialen usw. – als auch eine innere Dynamik, verstanden als Wechselspiel zwischen verschiedenen Deutungsangeboten und Ausdrucksmöglichkeiten.
2. Daher zweitens: Dieser quasi ‚dynamisierte‘ Begriff von kultureller Realität kann nur dann verstanden werden, wenn er seinen Blick dem Wechselspiel von ‚innen‘ und ‚außen‘, von ‚Eigenem‘ und ‚Fremdem‘ zuwendet. Die Betrachtung kultureller Prozesse muss sich also den vielen Einflüssen zuwenden, die ‚eine Kultur‘, eine Gesellschaft berühren und durchdringen. Unter dem Schlagwort von ‚*histoire croisée*‘ ist daher dafür argumentiert worden, kulturelle Prozesse immer von einem „point of intersection“⁵ her zu verstehen, vom Moment des Austauschs aus die Entwicklung oder auch das Scheitern, die Wege und Umwege kultureller Prozesse zu betrachten.
3. Wir gehen davon aus, dass diese Einflüsse in vielfältiger Weise stattfinden können. Keineswegs immer muss es dabei zum gelungenen Kulturtransfer als einfacher Übertragung kommen.⁶ Wichtig ist dabei auch, sich vom zu statischen Bild von Tradition und Rezeption abzuwenden, das heißt ins Auge zu fassen, dass das, was vom Einen auf den Anderen übertragen wird – der Exportschlager! – vom Andern in bestimmter Absicht, unter bestimmten Gesichtspunkten und vielleicht ganz anders aufgenommen wird, als der ‚Exporteur‘ denkt.
4. Schließlich muss dem Vorwurf begegnet werden, das Reden von Verflechtung oder Austausch in antiken Gesellschaften würde jegliche Art von Grenzen negieren und eine (wie auch immer geartete) ‚Globalkultur‘ postulieren – denn das hieße, vorschnell Beobachtungen einer modernen Globalisierung auf die Vergangenheit zu projizieren. Darum aber kann es nicht gehen. Viel-

5 Zuletzt wieder in Werner – Zimmermann 2006, 37.

6 Vgl. die teilweise Kritik bei Eisenberg 2003, 402–406.

mehr ist es nötig, die Art von Grenzen, die wir forschend immer um unsere Gegenstände ziehen, kritisch zu hinterfragen. Dabei werden wir vielleicht zu dem Schluss kommen, dass auf dem Feld der ‚Kultur‘ das Verbindende auch in der Vergangenheit schon mindestens so folgenreich war wie das Trennende.

Natürlich macht es weiterhin Sinn, Grenzen zu ziehen, zwischen sozialen, politischen, möglicherweise auch zwischen ökonomischen Systemen. Doch bietet sich das Bild des Netzwerks hier viel besser an als ein ‚kugelartiges‘ Bild von geschlossenen und homogenen Einheiten.⁷ Denn Netzwerke zwischen Akteuren eines Systems sind immer potentiell in der Lage, auszugreifen, neue Verbindungen können auch über das bisher bestehende Netz hinaus geknüpft werden; diese Verbindungen können dann die Wege sein, auf denen ‚Exportschlager‘ getauscht werden.

Wir haben unserer Konferenz den Untertitel „Kultureller Austausch, wirtschaftliche Beziehungen und transnationale Entwicklungen in der antiken Welt“ gegeben. Wir gehen damit einen Versuch ein. Gemeinsam mit den Vortragenden und in den Diskussionen möchten wir versuchen, die eben kurz zusammengefassten Überlegungen auf die Antike zu übertragen. Das mag auf den ersten Blick vielleicht waghalsig erscheinen, mag man doch kaum glauben, in der Antike ein Pendant zu finden zu jenem „anglisierten postkolonialen Migranten, der zufällig ein Literaturwissenschaftler mit leicht französischem Einfluss ist“⁸, als den Homi Bhabha sich in einem oft zitierten Essay beschrieben hat. Wir glauben dennoch, dass nicht nur *auch*, sondern *gerade* die Antike Welt, rund um das Mittelmeer und darüber hinaus, sich zu solchen Betrachtungen eignet. Gerade hier finden wir die politische und kulturelle Dynamisierung in und zwischen Kulturräumen, die in jedem Fall notwendige Bedingung für kreative Austauschbeziehungen zwischen Gesellschaften ist.

Wenn wir im Titel von kulturellem Austausch sprechen, so bedeutet das nicht das Postulat eines *bestimmten* interkulturellen Prozessvorgangs; vielmehr sind wir gespannt auf Berührungen und Kontakte, Anziehungs- und Abstoßungsvorgänge, für die eine oder andere Seite geglückte oder misslungene Transfers. Jedenfalls möchten wir versuchen, für die Antike mehr als Kulturen von vermeintlich monolithischer Tradition (in der Art ‚die Römer‘, ‚die Perser‘) zu finden.

7 Zur soziologischen Theoriebildung der Netzwerktheorie vgl. jüngst Stegbauer 2008 und den dazugehörigen Sammelband.

8 Bhabha 1997, 97.

Wirtschaftlicher Austausch stellt dabei ein besonderes Betrachtungsfeld dar. Denn zum einen kann er als Motor kultureller und gesellschaftlicher Prozesse wirken, stellt aber zum anderen selbst einen Austauschprozess dar, den man mit der Frage nach materieller Kultur neben andere Formen kulturellen Austauschs stellen muss, statt wirtschaftliche Transfers nur zum Vehikel für andere kulturelle Prozesse und Kontaktmöglichkeiten zu erklären. Transfers ökonomischer Güter genau wie etwa von Bildungsinhalten als Formen kulturellen Austauschs zu sehen, ist unser Anspruch.

Schließlich mag die Rede von „transnationalen“ Entwicklungen in der Antike den einen oder die andere überraschen, ist doch der Begriff der Transnationalität aus naheliegenden Gründen in der Neuzeitforschung geschärft worden,⁹ und natürlich an dieser Stelle bewusst provokant und nicht ohne ein kleines Augenzwinkern gewählt. Dennoch kann man unseres Erachtens Phänomene transnationaler Prozesse auch in der antiken Welt beobachten: Damit sind weniger ‚internationale‘ Beziehungen wie diplomatische oder militärische Kontakte gemeint als vielmehr Migrationserfahrungen, sprachliches Neben- und Durcheinander, aber auch wirtschaftliches Grenzüberschreiten. Der Begriff der Transnationalität wird deswegen bewusst gewählt, um die Existenz politischer Grenzen in der Antike durchaus zu akzentuieren, gleichzeitig aber aufzuzeigen, dass diese Grenzen Grenzräume schufen, in denen das Verbindende das Trennende sogar übertrifft haben mag. Politische und soziale Überlagerungen dieser Grenzräume genau wie Migrationen Einzelner und Wanderungsbewegungen von Gruppen in ihnen und durch sie hindurch ließen daher, so die Hypothese, politische Grenzen gerade nicht zu kulturellen Grenzen werden. Desweiteren muss gefragt werden, inwiefern die Kategorie des Ethnischen für den Begriff ‚Nation‘ wirklich eine Rolle spielt bzw. ob sich nicht gerade am Beispiel des Redens über ‚Transnationalität‘ in der Antike solche Verbindungen hinterfragt werden können.¹⁰ „Transnationale Entwicklung“ ist damit die andere Seite der Medaille „kultureller Austausch“: Betont diese die stetige Kontaktsituation zwischen verschiedenen Kulturen, ruft jene die Prozesshaftigkeit und die stetige Durchdringung von ‚Kulturräumen‘, wie wir sie im Austausch konstruieren, in Erinnerung.

Wir haben uns mit „Humboldts studentischer Konferenz der Altertumswissenschaften“ mit allen Konferenzteilnehmern bewusst auch noch auf einer anderen

9 Vgl. den Überblick bei Wehler 2006.

10 Hierfür mag sich gerade die Antike mit ihren Formen von Staatlichkeit besonders eignen, die dem modernen Konzept von ‚Nation‘ vielleicht näher stehen als die anderer Epochen und sich gleichzeitig einem ethnisch umgrenzenden Zugriff oft genug entziehen. Zum Problem vgl. Brather 2004.

Ebene auf einen Versuch eingelassen: Die aufgeworfenen Fragen und Gedanken zu Möglichkeiten und Phänomenen von Austausch in der Antike haben wir selbst im Austausch zu beantworten versucht: Wir haben uns gefreut, Referenten von 20 Universitäten in vier Ländern begrüßen zu dürfen. So haben wir Philologen und Archäologen, Historikern und Theologen der unterschiedlichsten Richtungen die Möglichkeit geboten, miteinander ins Gespräch kommen. Wir sehen in der Interdisziplinarität der Konferenz keine Schwäche und nicht einmal ein notwendiges Übel unter Studierenden sogenannter ‚Orchideenfächer‘, sondern wir glauben, dass die vielen Fragen nach Bedingungen, Umständen und Charakteristika von Austauschbeziehungen, nach den vielen Facetten kulturellen Kontakts, sich am besten beantworten lassen, wenn wir sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Wenn wir beispielsweise fragen, was Tausch und Handel in der Antike bedeuteten, und diese Frage an eine philologische Vergil-Exegese¹¹, an einen Vortrag über die ökonomische Rolle von Freigelassenen¹² und an einen konsumforscherischen Ansatz¹³ stellen, dann sind wir gespannt auf gemeinsame Antworten genau wie auf Abweichungen und vielleicht auch gegenseitige Anregungen. Genauso hat uns die räumliche Distanz zwischen den Gegenständen der Vorträge angeregt, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Umstände von kulturellem und wirtschaftlichem Austausch nachzudenken. Konkret gefragt: In welchen vergleichbaren historischen Situationen fanden vielleicht ähnliche Entwicklungen statt – ob auf Kreta¹⁴ oder am Schwarzen Meer¹⁵, zwischen Rom und Indien¹⁶ oder Griechenland und China¹⁷?

So ist diese Konferenz, Humboldts erste studentische Konferenz der Altertumswissenschaften, selbst über Grenzen gegangen: Denn mit so zahlreichen Beiträgen aus möglichst vielen Fächern und Referenten von so vielen Universitäten,

11 Vgl. den Beitrag von MARTIN STÖCKINGER, „Schenken und Erzählen – Überlegungen zu einer Botschafterszene in Vergils *Aeneis* (7,152–285)“, in diesem Band.

12 Vgl. den Beitrag von JENS BARSCHDORF, „Die wirtschaftliche Bedeutung von Freigelassenen in der Spätantike: Landwirtschaft – Handwerk – Handel“, in diesem Band.

13 Vgl. den Beitrag von STEFAN SCHREIBER, „Ist Konsumforschung für die archäologische Untersuchung von Kulturkontakten relevant? Kulturelle Aneignungen als Strategien des Umgangs mit Dingen“, in diesem Band.

14 Vgl. den Beitrag von KATHRIN MÜLLER, „Studien zum innerkretischen Handel am Beispiel der spätminoischen Stadtanlage von Gournia“, in diesem Band.

15 So im Vortrag von PHILIPP QUACK, „Die Handelsbeziehungen zwischen Rhodos und dem Schwarzen Meer im Hellenismus“, der hier nicht abgedruckt erscheint.

16 Vgl. den Beitrag von LUKAS KAINZ, „Der Princeps und Indien: Augustus zwischen Alexanderrezeption und Herrschaftslegitimation“, in diesem Band.

17 Vgl. den Beitrag von JUSTINE WALTER, „Die Vorstellungen über das ostasiatische Ende der Seidenstraße in den antiken griechischen Quellen“, in diesem Band.

in vielen Diskussionen haben wir uns aufgemacht herauszufinden, was in der Antike einen Exportschlager ausmachte.

Literatur

Bhabha 1997

H. Bhabha, Die Frage der Identität, in: E. Bronfen – B. Marius – Th. Steffen (Hrsg.), *Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte* (Tübingen 1997), 97–122.

Brather 2004

S. Brather, *Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie. Geschichte, Grundlagen und Alternativen, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 47* (Berlin – New York 2004).

Bronfen – Marius 1997

E. Bronfen – B. Marius, *Hybride Kulturen. Einleitung zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte*, in: Dies. – Th. Steffen (Hrsg.), *Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte* (Tübingen 1997), 1–29.

Burke 2000

P. Burke, *Kultureller Austausch* (Frankfurt a. M. 2000).

Eisenberg 2003

Ch. Eisenberg, *Kulturtransfer als historischer Prozess. Ein Beitrag zur Komparatistik*, in: H. Kaelble – J. Schriewer (Hrsg.), *Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften* (Frankfurt a. M. – New York 2003), 399–417.

Stegbauer 2008

Ch. Stegbauer, *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Einige Anmerkungen zu einem neuen Paradigma*, in: Ders. (Hrsg.), *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften, Netzwerkforschung 1* (Wiesbaden 2008), 11–19.

Wehler 2006

H.-U. Wehler, *Transnationale Geschichte – der neue Königsweg historischer Forschung?*, in: G. Budde – S. Conrad – O. Janz (Hrsg.), *Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien. Jürgen Kocka zum 65. Geburtstag* (Göttingen 2006), 161–174.

Welsch 2000

W. Welsch, *Transkulturalität. Zwischen Globalisierung und Partikularisierung*, in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 26* (2000), 327–351. (Zuerst als: ders., *Transculturality – The Puzzling Form of Cultures today*, in: M. Featherstone – S. Lash (Hrsg.), *Spaces of Culture: City, Nation, World* (London 1999), 194–213.

Werner – Zimmermann 2006

M. Werner – B. Zimmermann, *Histoire croisée and the Challenge of Reflexivity*, in: *H & T 45* (2006), 30–50.

Quellen und Forschungen zur Antiken Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg

Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen

Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

- Band 66: Christina Wolff: **Sparta und die peloponnesische Staatenwelt in archaischer und klassischer Zeit**
2010 · 282 Seiten · ISBN 978-3-8316-0994-9
- Band 57: Katharina Knäpper: **Die Religion der frühen Achaimeniden in ihrem Verhältnis zum Avesta**
2011 · 160 Seiten · ISBN 978-3-8316-4065-2
- Band 56: Janina Göbel, Tanja Zech (Hrsg.): **Exportschlager – Kultureller Austausch, wirtschaftliche Beziehungen und transnationale Entwicklungen in der antiken Welt**
2011 · 464 Seiten · ISBN 978-3-8316-4037-9
- Band 55: Uwe Heinemann: **Stadtgeschichte im Hellenismus** · Die lokalhistoriographischen Vorgänger und Vorlagen Memnons von Herakleia
2010 · 308 Seiten · ISBN 978-3-8316-0974-1
- Band 54: Peter Herrmann, Eva Herrmann, Norbert Ehrhardt: **Briefe von der archäologisch-epigraphischen Stipendiatenreise 1955/56 in den Ländern des Mittelmeerraums**
2008 · 192 Seiten · ISBN 978-3-8316-0807-2
- Band 53: Nikolai Povalhev: **Die Griechen am Nordpontos** · Die nordpontische Kolonisation im Kontext der Großen Griechischen Kolonisationsbewegung vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.
2008 · 292 Seiten · ISBN 978-3-8316-0758-7
- Band 52: Rainer Albertz, Anke Blöbaum, Peter Funke (Hrsg.): **Räume und Grenzen** · Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums
2007 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0699-3
- Band 51: Barbara Hochschulz: **Kallistratos von Aphidnai** · Untersuchungen zu seiner politischen Biographie
2007 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0678-8
- Band 50: Inga Meyer: **Von der Vision zur Reform** · Der Staat der Gesetze: Ciceros Programm einer Neuordnung der Römischen Republik: 56–51 v. Chr.
2006 · 208 Seiten · ISBN 978-3-8316-0602-3
- Band 49: Alexander Arenz: **Herakleides Kritikos »Über die Städte in Hellas«** · Eine Periegesis Griechenlands am Vorabend des Chremonideischen Krieges
2006 · 280 Seiten · ISBN 978-3-8316-0596-5
- Band 48: Nikola Moustakis: **Heiligtümer als politische Zentren** · Untersuchungen zu den multidimensionalen Wirkungsgebieten von polisübergreifenden Heiligtümern im antiken Epirus
2006 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0560-6
- Band 47: Dorit Engster: **Konkurrenz oder Nebeneinander?** · Mysterienkulte in der hohen römischen Kaiserzeit · 2., überarbeitete Auflage
2006 · 640 Seiten · ISBN 978-3-8316-0552-1

- Band 46: Susanne Pilhofer: **Romanisierung in Kilikien?** · Das Zeugnis der Inschriften
2006 · 312 Seiten · ISBN 978-3-8316-0538-5
- Band 45: Traudel Heinze: **Konstantin der Große und das konstantinische Zeitalter in den Urteilen und Wegen der deutsch-italienischen Forschungsdiskussion**
2005 · 378 Seiten · ISBN 978-3-8316-0458-6
- Band 44: Cornelis Bol: **Frühgriechische Bilder und die Entstehung der Klassik** · Perspektive, Kognition und Wirklichkeit
2005 · 536 Seiten · ISBN 978-3-8316-0457-9
- Band 43: Isabel Toral-Niehoff: **Kitab Giranis. Die arabische Übersetzung der ersten Kyranis des Hermes Trismegistos und die griechischen Parallelen herausgegeben, übersetzt und kommentiert**
2004 · 198 Seiten · ISBN 978-3-8316-0413-5
- Band 42: Dorothea Steiner: **Jenseitsreise und Unterwelt bei den Etruskern** · Untersuchung zur Ikonographie und Bedeutung · mit CD-ROM
2004 · 480 Seiten · ISBN 978-3-8316-0404-3
- Band 41: Frank Daubner: **Bellum Asiaticum** · Der Krieg der Römer gegen Aristonikos von Pergamon und die Einrichtung der Provinz Asia · 2., überarbeitete Auflage
2006 · 330 Seiten · ISBN 978-3-8316-0625-2
- Band 39: Jens Nitschke: **Dignitas und auctoritas** · Der römische Senat und Augustus. Prosopographische Überlegungen zur Karriere der Konsuln und Statthalter 30 v. Chr. bis 14 n. Chr. · 2., durchgesehene Auflage
2006 · 168 Seiten · ISBN 978-3-8316-0657-3
- Band 36: Dorit Engster: **Konkurrenz oder Nebeneinander** · Mystrienkulte in der hohen römischen Kaiserzeit · alte ISBN: 3-88073-582-4
2001 · 450 Seiten · ISBN 978-3-8316-7582-1
- Band 35: Michael Lesky: **Untersuchungen zur Ikonographie und Bedeutung antiker Waffentänze in Griechenland und Etrurien**
2000 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-7578-4
- Band 34: Klaus Freitag: **Der Golf von Korinth** · Historisch-topographische Untersuchungen von der Archaik bis in das erste Jh. v. Chr. · 2., unveränderte Auflage
2005 · 520 Seiten · ISBN 978-3-8316-0535-4
- Band 32: Michaela Hoffmann: **Griechische Bäder**
1999 · 402 Seiten · ISBN 978-3-8316-7572-2
- Band 27: Thomas Schäfer: **Andres Agathoi** · Studien zum Realitätsgehalt der Bewaffnung attischer Krieger auf Denkmälern klassischer Zeit
1997 · 210 Seiten · ISBN 978-3-8316-7554-8
- Band 25: Alexander von Normann: **Architekturtoreutik in der Antike**
1996 · 368 Seiten · ISBN 978-3-8316-7550-0

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de